



Das Kreiskrankenhaus Grünstadt schreibt seit 30 Jahren schwarze Zahlen – nicht selbstverständlich für eine kleine kommunale Klinik. FOTO: BENNDORF

Wunschzettel nach Mainz

GRÜNSTADT: Beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen des Kreiskrankenhauses wird vor allem der familiäre Geist des Hauses beschworen. Verwaltungsdirektor Langenbacher und Landrat Ihlenfeld forderten vom Land aber auch weitere Unterstützung für Investitionen.

VON ALEXANDER GRAF

Es gibt derzeit durchaus etwas zu feiern im Grünstadter Krankenhaus. Seit 50 Jahren gibt es die kleine Klinik jetzt schon, und von den schwierigen Anfangstagen Ende der 60er-Jahre bis heute hat sich das Haus zu einem wirtschaftlich gesunden und modernen Betrieb entwickelt. Seit 30 Jahren schreibt man mittlerweile schwarze Zahlen, wie Verwaltungsdirektor Udo Langenbacher gerne betont (wir berichteten ausführlich am 11. Mai).

Beim gestrigen Festakt wurde aber auch deutlich, dass der Erfolg des Hauses nicht nur auf einer soliden betriebswirtschaftlichen Arbeit fußt. „Ein Unternehmen ist nichts ohne seine Mitarbeiter“ – das mag oft eine Floskel sein, im Grünstadter Kreiskrankenhaus wird dieser Leitsatz aber sowohl von der Führungsriege als auch vom übrigen Personal derart häufig beschworen, dass es schwerfällt, daran zu zweifeln.

Für die Gäste gibt es dazu reichlich Anschauungsmaterial: eine hochwertig gestaltete Chronik und

ein kurzweiliges Video, in dem sich Mitarbeiter an ihre ganz persönlichen Geschichten aus den vergangenen 50 Jahren erinnern – charmante Anekdoten, die zeigen, was der Einsatz einzelner Menschen in dem Haus bewegt hat.

Das Kreiskrankenhaus Grünstadt ist ein Erfolgsmodell. Für ein kleines kommunales und zudem auch noch ländliches Krankenhaus ist das allerdings keinesfalls selbstverständlich, wie Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (CDU) unterstrich: „Vor 50 Jahren waren solche Häuser die Regel, heute gibt es in Rheinland-Pfalz nur noch zwölf kommunal geführte Kliniken.“ Er appellierte daher an den anwesenden Staatssekretär David Langner (SPD) auch in Zukunft für eine ausreichende Förderung von notwendigen Investitionen zu sorgen.



Ihlenfeld
ARCHIVFOTO: LM



Langenbacher
ARCHIVFOTO: ABF

Verwaltungsdirektor Udo Langenbacher dankte Landesvertreter Langner ausdrücklich für die bisherige Unterstützung, schickte aber ebenfalls ein paar Wünsche nach

Mainz. „Die großen Baustellen bei den Krankenhäusern sind Fachkräftemangel und Finanzierung.“ So stünden in diesem Jahr 390.000 Euro an Pauschalfördermitteln vom Land geplanten Ausgaben von rund 600.000 Euro für neue Geräte gegenüber. „Diese Investitionen müssen wir dann entweder verschieben oder eben aus eigenen Mitteln bezahlen, die dafür eigentlich nicht gedacht sind“, so Langenbacher.

Um den Fachkräftemangel zu beheben, forderte Langenbacher bessere Arbeitsbedingungen: „In den letzten Jahren hat es eine regelrechte Arbeitsverdichtung gegeben.“

Laut dem Verwaltungsdirektor fehlt es aber auch schlicht an geeigneten Nachwuchskräften. So würden junge Ärzte aus dem Ausland nach Deutschland geholt, um leere Stellen zu besetzen. „Diese Mediziner fehlen aber dann in ihrem Heimatland.“ Langenbacher schlug deshalb vor, die Anzahl der Studienplätze für das Fach Medizin zu erhöhen.

Staatssekretär Langner verwies auf rund 20 Millionen Euro, die in den vergangenen 24 Jahren nach Grünstadt geflossen seien, sagte aber auch: „Wir brauchen auf jeden Fall eine qualitativ hochwertige Versorgung in der Fläche.“ Das Ziel in der Gesundheitspolitik könne nicht die Konzentration auf wenige Standorte sein. Das zeige das Beispiel des Krankenhauses deutlich: „Der wirtschaftliche Erfolg bedeutet eben auch, dass die Menschen hier zu ihrem Krankenhaus stehen.“

Das tun sie ohne Frage. So wie OP-Pfleger Franz Peter, dem das Schlusswort in dem kleinen Filmchen zufiel: „Ich habe keine Stunde in diesem Haus bereut – wirklich keine einzige.“